

# Laibacher Zeitung.

Nr. 181.

Pränumerationspreis: Im Comptoir gen. fl. 11, halbj. fl. 5.50. für die Ausstellung ins Ausland halbj. 50 kr. Mit der Post ganzl. fl. 15, halbj. fl. 7.50.

Mittwoch, 9. August

Insertionsgebühr bis 10 Zeilen: 1mal 60 kr., 2m. 80 kr., 3m. 1 fl.; sonst pr. Zeile 1m. 6 kr., 2m. 8 kr., 3m. 10 kr. u. s. w. Insertionstempel jedesm. 30 kr.

1871.

## Amtlicher Theil.

### Gesetz vom 25. Juli 1871

betreffend die Dienstbezüge und die Versorgung der Gendarmeriemannschaft.

Mit Zustimmung beider Häuser des Reichsrathes finde Ich anzuordnen, wie folgt:

§ 1. Die Löhneungen der Gendarmeriemannschaft sind zu bemessen:

für den Wachtmeister mit jährlich 600 fl.
" " Führer 500 "
" " Gendarmen 400 "
Außerdem erhält die Mannschaft für die Dienstzeit, welche sie, sei es vor, sei es nach dem Beginne der Wirksamkeit dieses Gesetzes, in zufriedenstellender Weise in der Gendarmerie zurückgelegt hat, eine jährliche Dienstszulage im Betrage von 50 fl. nach vollendetem 3. Dienstjahr:
" " 100 " 6. "
" " 150 " 12. "
" " 200 " 18. "

§ 2. Bezuglich der Versorgung der dienstuntauglich gewordenen Gendarmen vom Wachtmeister abwärts gelten dieselben Vorschriften, welche für die pensionsfähigen Staatsdienner Anwendung haben. Der Ruhegehalt ist nach der Löhnung und den Dienstszulagen zu bemessen.

Wird ein Gendarm in Folge einer im Dienstwege erhaltenen Verwundung dienstuntauglich, so werden ihm bei der Bemessung seines Ruhegehaltes zehn Dienstjahre zugezählt.

Überdies kann in einem solchen Falle bei besonders rücksichtswürdigen Umständen der Ruhegehalt in einem höheren Ausmaße, und zwar bis zum Betrage der Aktivitätsbezüge, zugestanden werden.

§ 3. Auf die Versorgung der Witwen und Waisen der Mannschaft der Gendarmerie haben die für Angestellte des Civilstaatsdienstes geltenden Vorschriften Anwendung.

§ 4. Dieses Gesetz hat am 1. Jänner 1872 in Wirksamkeit zu treten.

§ 5. Mit dem Vollzuge dieses Gesetzes ist der Minister für Landesverteidigung beauftragt.

Brünn, am 25. Juli 1861.

Franz Joseph m. p.

Hohenwart m. p.

Scholl m. p.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben dem Rittmeister a. D. Kaspar Freiherrn v. Looß die k. k. Kämmererwürde allernächst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 1. August d. J. den Privat-Docenten für Philosophie an der Universität zu Graz Dr. Wilhelm Kaulich zum außerordentlichen Professor dieses Faches an der genannten Hochschule allernächst zu ernennen geruht.

Zrcceek m. p.

Der Minister des Innern hat den Bezirkshauptmann zweiter Klasse Franz Boženilek zum Bezirkshauptmann erster Klasse, dann die auf Bezirkscommiffärsstellen eingereichten früheren Bezirksvorsteher Ignaz Bohdanecky und Franz Braun zu Bezirkshauptmännern zweiter Klasse in Böhmen ernannt.

Der Justizminister hat den Bezirksrichter Peter Levičník in Nossenfuß zum Landesgerichtsrath bei dem Kreisgerichte in Eilli ernannt.

Der Justizminister hat den Kreisgerichtsadjuncten Anton Niedermayer in Brüg zum Bezirksrichter in Zwickau ernannt.

Der Justizminister hat den Kreisgerichtsadjuncten Joseph Folpert in Königgrätz zum Bezirksrichter in Hohenelbe ernannt.

Der Justizminister hat dem Staatsanwaltssubstituten Ludwig Muš in Blozow die angeseuchte Überzeugung in gleicher Eigenschaft zur Staatsanwaltschaft in Lemberg bewilligt und den Landesgerichtsadjuncten Ladislav Samolewicz in Lemberg, dann die Bezirksgerichtsadjuncten Ludwig Habdank Biakofski in Zolnierz und Eugen Borowski in Sokal zu Staatsanwaltssubstituten, den Ersteren für Lemberg, die beiden Letzteren für Blozow ernannt.

## Nichtamtlicher Theil.

### 22. Verzeichniß

jener Verträge, welche von der Präsidialsection des k. k. Ministeriums des Neuherrn für das unter dem höchsten Protectorate Sr. k. Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs Ludwig Victor in Wien zu erreichende Tegetthoff'schen Uebernommen wurden.

Das k. k. österr.-ungar. Consulat in Jassy übermittelte außer den bereits durch die k. k. Botschaft in Constantinopel eingesendeten 72 Ducaten, 165 Francs, 22 Piastern, 8 Paras und 41 fl. 30 kr. B. B. noch 8 fl. 40 kr. B. B., 10 Duc. und 10 Silberzwanziger.

Die k. k. Botschaft in Constantinopel übermittelte außer den im 13., 14. und 20. Verzeichnisse ausgeführten Verträgen pr. 12.789 Francs 10 Cent., noch 162½ Francs.

Bon der k. k. Gesandtschaft in Florenz am kön. Ital. Hofe wurde die Spende des Herrn Gerenten des k. und k. Viceconsulates Varletta, P. Parlender per 50 ital. Lire eingesendet.

Summe 8 fl. 40 kr. B. B., 10 Duc., 10 Silberzwanziger, 162½ Francs und 50 ital. Lire.

Weitere Beiträge werden in der Präsidialsection des k. k. Ministeriums des Neuherrn, Herrengasse Nr. 7, im 2. Stock, Departement I, vom Director, kaiserl. Rath Anton Ludwig Seidl übernommen, quittiert und in der "Wiener Zeitung" kundgemacht.

### Die Versäffungspartei und das Ministerium Hohenwart.

#### IV.

Eine der bedeutsamsten Partien der Broschüre ist jene, wo die Competenzen namhaft gemacht werden, die nach der eventuellen Ausdehnung der in der galizischen Vorlage enthaltenen Concessionen auf alle Königreiche und Länder dem Reichsrath verbleiben und den Landtagen zugewiesen würden. Es heißt in dieser Beziehung: "Selbst wenn die Bugeständnisse, welche das Ministerium für Galizien proponirt hat, unverkürzt auf alle Königreiche und Länder ausgedehnt würden, bliebe dem Reichsrath noch ein sehr bedeutendes legislatorisches Gebiet; er würde hierin keinem Parlamente der Welt nachstehen. Ja, wenn Einfluß und Bedeutung eines Parlaments lediglich von dem Umfange der Competenz abhingen, dann wären der deutsche Reichstag, der nordamerikanische Kongress und die schweizerische Bundes-Versammlung gegenüber dem Wiener Reichsrath höchst einfluß- und bedeutungslose Körperschaften. Die Competenz des Reichsrathes ist im § 11 der Decemberverfassung definiert. Wir stellen nun dem § 11, wie er heute lautet, und wie er nach Ausdehnung der vom Ministerium für Galizien beantragten Bugeständnisse auf alle Königreiche und Länder lauten würde, neben einander, damit man prüfe und vergleiche und zur Erkenntnis gelange, daß die sehr umfangreiche Competenz, welche der § 11 der Decemberverfassung dem Reichsrath zuweist, nur eine höchst geringe Einschränkung erfahren würde. § 11 der Decemberverfassung lautet heute: "Der Wirkungskreis des Reichsrathes umfaßt alle Angelegenheiten, welche sich auf Rechte, Pflichten und Interessen beziehen, die allen im Reichsrath vertretenen Königreichen und Ländern gemeinschaftlich sind, insoferne dieselben nicht in Folge der Vereinbarung mit den Ländern der ungarischen Krone zwischen diesen und den übrigen Ländern der Monarchie gemeinsam zu behandeln sein werden. Es gehören daher zum Wirkungskreise des Reichsrathes: a) die Prüfung und Genehmigung der Handelsverträge und jener Staatsverträge, die das Reich oder Theile desselben belasten oder einzelne Bürger verpflichten, oder eine Gebieteänderung der im Reichsrath vertretenen Königreiche und Länder zur Folge haben; b) alle Angelegenheiten, welche sich auf die Art und Weise, sowie auf die Ordnung und Dauer der Militärflicht beziehen, und insbesondere die jährliche Bewilligung der Anzahl der auszuübenden Mannschaft und die allgemeinen Bestimmungen in Bezug auf Vorratsleistung, Verpflegung und Einquartierung des Heeres; c) die Feststellung der Voranschläge des Staatshaushaltes, und insbesondere die jährliche Bewilligung der einzuhaltenden Steuern, Abgaben und Gefälle; die Prüfung der Staats-Rechnungsabschlüsse und Resultate der Finanz-Gebahrung, die Ertheilung des Absolutoriums; die Aufnahme neuer Anlehen, Convertirung der bestehenden

Staatschulden; die Veräußerung, Umwandlung und Befreiung des unbeweglichen Staatsvermögens, die Gesetzgebung über Monopole und Negalien und überhaupt alle Finanzangelegenheiten, welche den im Reichsrath vertretenen Königreichen und Ländern gemeinsam sind; d) die Regelung des Geld-, Münz- und Bettelbankwesens, der Zoll- und Handelsangelegenheiten, sowie des Telegraphen-, Post-, Eisenbahn-, Schiffahrts- und sonstigen Reichs-Communicationswesens." — Alle diese vier Punkte a-d würden auch nach Ausdehnung der für Galizien beantragten Bugeständnisse auf alle Königreiche und Länder unverändert bleiben. — Absatz e), der in der ursprünglichen Fassung folgendermaßen lautet: "Die Creditbank-Privilegien und Gewerbsgesetzgebung mit Ausschluß der Gesetzgebung über die Propriationsrechte, dann die Gesetzgebung über Maß und Gewicht, über Marken- und Musterschutz" würde eventuell lautet: "Die Privilegien- und Gewerbsgesetzgebung, mit Ausschluß der Gesetzgebung über die Propriationsrechte, dann die Gesetzgebung über Maß und Gewicht, über Marken- und Musterschutz, das Credit- und Bankwesen fiele den Landtagen zu. Absatz f): "Die Medicinalgesetzgebung, so wie die Gesetzgebung zum Schutze gegen Epizootien und Viehseuchen, bliebe unverändert. Absatz g), welcher lautet: "Die Gesetzgebung über Staatsbürger- und Heimatsrecht, über Fremdenpolizei und Passwesen, sowie über Volkszählung" erhielt folgende Fassung: "Die Gesetzgebung über Staatsbürger- und Heimatsrecht, über Fremdenpolizei mit Ausschluß des Vollzugs und der Kosten des Schutzes, über Passwesen so wie über Volkszählung." Absatz h): Über die confessionellen Verhältnisse, über Vereins- und Versammlungsrecht, über die Presse und den Schutz des geistigen Eigentums" bliebe unverändert. Absatz i): "Die Feststellung der Grundsätze des Unterrichtswesens bezüglich der Volksschulen und Gymnasien, dann die Gesetzgebung über die Universitäten" — würde weg- und die betreffenden Angelegenheiten in die Competenz der Landtage fallen. Absatz k): "Die Strafjustiz- und Polizeistraf- so wie die Civilrechts-Gesetzgebung mit Ausschluß der Gesetzgebung über die Einführung der öffentlichen Bücher und über solche Gegenstände, welche auf Grund der Landesordnungen und dieses Grundgesetzes in den Wirkungskreis der Landtage gehören; ferner die Gesetzgebung über Handels- und Wechselrecht, See-, Berg- und Lehensrecht" würde nun lautet: Die Strafjustizgesetzgebung, die Polizeistrafgesetzgebung mit Ausschluß der Gesetzgebung über Übertretungen der in den Landesgesetzen zum Behufe ihrer Durchführung erlassenen Gebote und Verbote; die Civilrechtsgesetzgebung mit Ausschluß der Gesetzgebung über die Einführung von Friedensrichtern und Bagatellgerichten und ihren Wirkungskreis, sowie über das Verfahren bei denselben, mit Ausschluß ferner der Gesetzgebung über Vormundschaften und Curateien und das in Vormundschafts- und Curatelsachen zu beobachtende Verfahren, und aller Behufs Anlegung der auf Grund eines Reichsgesetzes einzurichtenden öffentlichen Bücher nothwendigen Gesetze, so wie mit Ausschluß der Gesetzgebung über Handels- und Wechselrecht, See-, Berg- und Lehensrechte." Alle hier namhaft gemachten Ausnahmen würden selbstverständlich in die Competenz der Landtage fallen. Absatz l): "Die Gesetzgebung über die Grundzüge der Organisation der Gerichts- und Verwaltungsbehörden" — würde lautet: "Die Gesetzgebung über die Grundzüge der Organisation der Gerichts- und Verwaltungsbehörden, mit Ausschluß der politischen Verwaltungsbehörden erster und zweiter Instanz." Absatz m): "Die zur Durchführung der Staatsgrundgesetze über die allgemeinen Rechte der Staatsbürger, über das Reichsgericht, über die richterliche Regierung und Vollzugsgewalt zu erlassenden und dort berufenen Gesetze"; dann die Absätze: n) "Die Gesetzgebung über jene Gegenstände, welche sich auf Pflichten und Verhältnisse der einzelnen Länder untereinander beziehen" — und o) "die Gesetzgebung betreffend die Form der Behandlung der durch die Vereinbarung mit den zur ungarischen Krone gehörigen Ländern als gemeinsam festgestellten Angelegenheiten" — würden unverändert bleiben.

Dass durch eine solche Abgrenzung der Competenzen keine der wesentlichen Bestimmungen der Decemberverfassung alterirt würde, haben selbst die verfassungstreuen Blätter unumwunden anerkannt.

## Bur social - demokratischen Bewegung in Deutschland.

Die Berliner „Volksztg.“ hält es für einen verhängnisvollen Fehler, die Gefahren, die jetzt von den Bestrebungen der Socialdemokratie gefürchtet werden, beschwören zu wollen durch eine staatliche Verfolgung der Socialdemokratie selbst. Sie kommt in ihrer Erörterung auch auf den Communismus zu sprechen und sagt von diesem: „Der Communismus ist ein der Menschennatur so durchweg widerstrebendes Prinzip, daß noch immer jedes demokratische Wahlrecht zu einem dem Communismus feindlichen Parlament geführt hat! Das Eigenthum ist auch dem Armeisten ein Heiligtum. Man denke sich die menschliche Gesellschaft gemischt wie man will, es wird immer die Selbstsucht und die Selbstlosigkeit in dem einen Punkte übereinstimmen, daß die Menschengesellschaft nicht wie eine Bienengesellschaft lebt und leben kann. Der Communist vom reinsten Wasser zieht auch eine ganz richtige Consequenz seiner Theorie, wenn er zur Verwirklichung seiner Phantasie fordert, daß die „Familie abgeschafft“ und das „Erbecht beseitigt“ werden müsse. Solche Theorien haben aber nichts Verführerisches, sondern etwas Abschreckendes für die Menschennatur, wo das Gebot der Liebe für die Familie und die persönliche Fürsorge für das Wohl der Kinder selbst in verbrecherischen Gemüthern eine große Macht hat. Mit solch naturwidrigen Chimären wird man einen Arbeiterstand nimmermehr verführen. Selbst der Fanatismus der Commune von Paris hat sich gehütet, solche Prinzipien verwirklichen zu wollen. In geordneten Zuständen dergleichen Agitationen fürchten, heißt die Menschennatur ebenso verfennen, wie die Thoren, welche solche Theorien aushecken. Es ist im Gegentheil sehr wünschenswerth, daß man dem Arbeiterstande diese Theorie deutlich in all' ihren Consequenzen zeige! Der gesunde Instinct wählt am besten vor derselben, je weniger man diese verhüllt und gar als „gefährliche Theorie“ verbietet und verfolgt!“

Die „Kreuzztg.“ ist anderer Meinung und wahrscheinlich auch die preußische Regierung. „Man hat sich überzeugen müssen,“ schreibt die „Kreuzztg.,“ daß Bebel, als er seinen Enthusiasmus über die Thaten der Commune zu erkennen gab und seine Hoffnung auf eine Katastrophe aussprach, zu welcher die Mord- und Brand-Szenen von Paris nur in dem Verhältniß eines Vorspiels stehen würden, das Organ einer in den Arbeiterverbänden allgemein verbreiteten Stimmung, Tendenz und Hoffnung war, und die Gleichmäßigkeit der in aufeinander folgenden Arbeiterversammlungen Deutschlands abgegebenen Erklärungen, drohende Bewegungen in Belgien, dreiste Manifestationen in England und neue bedenkliche Symptome in Frankreich haben darauf hingewiesen, daß der in den Arbeitermassen glühende Fanatismus unter den Impulsen einer Centralgewalt stehe, deren Befehle überall Gehorsam finden, obwohl sie, wie die Geschichte der Commune bewies, auch vor den entseeligsten Mitteln nicht zurücktrekt, wenn diese, ihrer Meinung nach, zum Ziele führen. Erst in diesen Tagen hat sich hier in Berlin eine aus Veranlassung des Maurerstreiks einberufene sogenannte Volksversammlung ziemlich unumwunden dazu bekannt, indem sie die Solidarität der Arbeiter-Interessen proclamirte, mit der Unterstellung, daß ein unversöhnlicher Gegensatz derselben mit den Interessen aller anderen Gesellschaftsklassen bestände; wobei sie wiederum die Forderung stellte, daß Grund und Boden „Gemeingut des Volkes“ wer-

den müsse. Solchen deutlichen Zeichen der Zeit gegenüber hält die hochmuthige Auffassung von der überwältigenden Kraft der bessern Einsicht und der aufklärenden Bildung nicht länger Stand! Man kann sich nicht mehr verhehlen, daß der socialistische Unsinn trotz seiner Unsinnigkeit eine Macht und eine dringende Gefahr geworden ist, seitdem er zur Überzeugung der Massen ward und seitdem die Massen eine Organisation erhalten haben, welche sie zum Werkzeug einer fanatisierenden und vielleicht selbst fanatisierten Gewalt macht. Und so findet denn nun selbst die „Nationalzeitung,“ daß es endlich Zeit und Pflicht des Staates sei, dem Unwesen der Internationalen ein Ende zu machen.“

## Aus der französischen Nationalversammlung.

In der Sitzung vom 5. August wurden zunächst eine Reihe von Anträgen eingebrochen. So ein Antrag von Noueure, zufolge welchem für alle Franzosen und die in Frankreich wohnenden Ausländer eine Steuer auf das jährliche Rein- und Gesamteinkommen, von 1500 Francs ab, eingeführt wird. Der Entwurf beantragt eine Steuer von  $1\frac{1}{2}$  Percent auf das Einkommen von 1500 bis 2500 Franken und von 3 Percent auf jenes von 2500 Franken aufwärts.

Ein von Flotard eingebrachter Gesetzentwurf beantragt eine Steuer von 1 per Mille auf den Betrag eines jeden industriellen oder Handelsgeschäftes, um dadurch den Zoll auf die Rohstoffe zu ersetzen.

Zur Gültigkeit der Beschlüsse der Versammlung soll nach dem Antrage der Commission die Anwesenheit von mindestens 369 Mitgliedern erforderlich sein.

Es wird, nachdem noch die Commission den Antrag bezüglich des unentgeltlichen obligatorischen Schulunterrichtes in Erwägung zu ziehen befürwortet, die Berathung des Gesetzentwurfes in Betreff der Solidarität Frankreichs hinsichtlich der Kriegsschädigungsforderungen wieder aufgenommen. Leroux vertheidigt energisch den Gesetzentwurf!

Thiers antwortet demselben und sagt: Wir sind alle einig über das Vorhandensein des großen Notstandes, welcher eine ausgedehnte und baldige Hilfsleistung erheischt. Er glaubt, eine Discussion über das Prinzip sei müßig, das öffentliche Recht und die Gesetze des Landes lassen keinen Zweifel darüber, daß wir in einem solchen Falle nur Unterstützungen gewähren können, die mit den erlittenen Schäden und den Mitteln des Landes im Verhältnisse stehen. Der Umfang der Schäden könne noch bestritten werden, und sei in der That bestritten, indem die Commission behauptete, daß die Ziffer der Reklamationen noch einer Reduction fähig sei. Man müsse sofort eine mit Beschleunigung vorgehende Enquête unter Beteiligung der Regierung und der Nationalversammlung vornehmen. Ist dies geschehen, so werden wir eine Vergleichung der Ergebnisse dieser Enquête anstellen, die Ziffern angeben können und darauf bedacht sein, daß die Hilfsleistung eine ausreichende und baldige sei.

Zetzt aber beschwore ich Sie, lassen Sie uns diese Discussionen beenden. Bleiben wir nur dabei. Bei der dritten Lesung werden wir uns über die Fassung des Gesetzentwurfes versöhnen können, der, wenn wir uns nach einigen Monaten der Ruhe wiedersehen werden, zu den wichtigsten unserer Werke zählen wird. Die Rede Thiers wird mit theilweisem Beifall aufgenommen.

Hierauf hält Buffet eine warme, sehr beifällig aufgenommene Rede zu Gunsten des Gesetzentwurfes.

Auf die Rede Buffets antwortet Thiers mit sehr großer Lebhaftigkeit. Er weist die Bezeichnung Almo-

sen, welche seinem Antrage von den Rednern zu Gunsten des Gesetzentwurfes beigelegt wurde, zurück und wirft den Verfassern des Entwurfes vor, mehr die individuellen Interessen ihrer Departements, als die Interessen des Staates im Herzen zu haben, welche er zu vertheidigen verpflichtet ist. Thiers sagt weiter: Für mich, der die peinliche Lage des Staates kennt, ist es Pflicht, den lebhaften, ungestümen und zu weit gehenden Leidenschaften, welche von der Kammer kundgegeben worden sind, mich zu widersetzen. Die Entschädigungen würden unter den zu Grunde gerichteten Armen und den Reichen, der dieselben nicht benötigt, vertheilt werden. Wir können blos dem wahrhaft Unglücklichen, welcher dringender Hilfe bedarf, eine Unterstützung im Verhältnisse zu den Mitteln des Landes gewähren. Thiers macht blos zu Gunsten jener Viertel von Paris eine Ausnahme, welche während der Insurrection durch die Artillerie der Regierung zu Grunde gerichtet worden sind und welchen eine Entschädigung versprochen wurde. Thiers schließt, indem er die Nationalversammlung bittet, nicht die Prinzipfrage zu verhandeln, in welcher sie gewiß Unrecht habe.

Thiers bekundete während seiner Rede große Bewegung. Gewisse Stellen seiner Rede wurden laut unterbrochen.

Nach der Rede des Berichterstatters beharrt Thiers bei der Zurückweisung der Entschädigung im Prinzip und beantragt die Vertagung der Verhandlung, zur entgültigen Fassung des Gesetzentwurfes. Der Berichterstatter nimmt die Vertagung bis Dienstag an, um bezüglich der neuen Fassung ein Einverständniß zu erzielen, worauf die Sitzung aufgebohren wird.

## Politische Uebersicht.

Laibach, 8. August.

Nach den neuesten Meldungen über die Kaiser-Zusammenkunft würde sich Se. Majestät der Kaiser nächst Sonntag nach Ischl begeben, um den am folgenden Tage eintreffenden deutschen Kaiser zu begrüßen. Kaiser Wilhelm soll nach den bisher vorliegenden, noch keineswegs definitiven Details in Ischl nur einige Stunden, bis zum Abende verweilen wollen, um Nachts noch über Salzburg nach Gastein abzugehen. Fürst Bismarck wird — so versichert die „Morgenpost“ bestimmt — sich nicht in der Begleitung des Kaisers befinden, und demzufolge auch keiner der österreichischen Staatsmänner zur Ischler Zusammenkunft erscheinen. Wohl aber soll der in Gastein zur Kur weilende Reichskanzler Graf Beust von Sc. Majestät beauftragt sein, den deutschen Kaiser bei dessen Ankunft in Gastein zu begrüßen. Während seines Kurauenthaltes wird Kaiser Wilhelm alsdann den Besuch unseres Kaisers empfangen, und zwar zu einer Zeit, in der auch die Reichskanzler von Österreich und Deutschland als solche in Gastein erscheinen dürften.

Das „Oesterr. Journal“ meldet, der Kaiser habe Rieger, Praatz und Clam-Martiniz nicht collectiv, sondern einzeln empfangen, da dieselben nicht als Deputation, sondern in der Eigenschaft als Vertrauensmänner erschienen waren.

Am Jahrestage der Schlacht von Wörth sand daselbst die feierliche Einweihung eines Denkmals statt, welches das Officierscorps des 47. niederschlesischen Regiments seinen gefallenen Kameraden dort errichtete. Die Feier war einsch ernst. Die Bevölkerung verhielt sich ruhig und beobachtend, die Schuljugend demonstrierte

## Feuilleton.

### Die Ambulanz Tricoche.

Erinnerungen aus der preußischen Belagerung von Paris.  
(Schluß.)

V.

Es würde mir schwer fallen zu sagen, was der Bürger Bilia that, als er die Ambulanz Tricoche verließ, und ob er seine Drohung, sich auf das Schlachtfeld zu begeben, um diese feigen Bretagner zu beschämten, die sich in Hinterhalte legten, um einem Republikaner die Kehle abzuschneiden, in Ausführung setzte. Dieser letztere Fall scheint mir zweifelhaft; ein Mann kann nicht zwei Hosen auf einmal jagen, und die Herren Bilia und Conforten hatten Beschäftigung genug im Innern der Hauptstadt, ohne draußen Abenteuer suchen zu müssen. Am 31. October versuchten sie die Regierung zu stürzen; im Monat December versuchten sie es nochmals, und im Monate Jänner machten sie einen dritten Versuch, der nicht mehr Erfolg hatte als die beiden andern, aber etwas ruhmvoller war, in dem Sinne, daß er eine gewisse Anzahl von Todten kostete, was in den Erzählungen der Journale stets einen guten Effect macht. Während dieser Zeit hatte Herr Bilia jedoch aufgehört Commandant zu sein, er war, wie er sagte, despolisch cassiert worden. Sein Bataillon wurde aufgelöst und es ging das Gerücht, daß die Regierung, wenn sie die Hand auf ihn lege, ihn würde füllsiren lassen — was, wie ich glaube, ein falscher Bericht war, denn die Re-

gierung der Nationalverteidigung hätte keiner Fliege, nicht einmal einem Preußen ein Leid angethan, wenn sie es hätte vermeiden können. Nichtsdestoweniger nötigten diese unangenehmen Gerüchte Herrn Bilia, sich in eine entlegene Dachkammer zurückzuziehen, wo er eine verborgene Existenz führte, die keine andere Berstreuung bot, als die oben erwähnten Ausschlüsse. Zu Ende der Belagerung erschien er jedoch plötzlich wieder, und ich erfuhr ohne darüber zu erstaunen, daß er gewählt worden sei, um in der Nationalversammlung eine wichtige Klasse von Demokraten zu repräsentieren. Dieser junge Mann hat eine glänzende politische Zukunft vor sich. Wenn er so glücklich ist, der Hand des Henkers zu entkommen, so ist kein Grund vorhanden, daß er nicht Premierminister, Präsident einer Republik — Kaiser sogar werde, wenn ihn die Lust dazu anwandelt.

Das Schicksal der andern Personen, welche ich dem Leser flüchtig vorgeführt, ist weniger zu beneiden als das des Bürgers Bilia — vielleicht auch mehr, je nach dem Standpunkte, auf welchen man sich stellt. Der Obrist von Kerhoël wurde bei dem zweiten Angriffe auf Bourget mit fünfhundert von seinen achthundert Bretagnern getötet. Der junge Robache wollte die Heilung seiner Wunde nicht abwarten; sobald er nur den Arm heben konnte, um seine Waffe zu halten, entfloß er ohne die Erlaubnis des Arztes, am Morgen der Schlacht von Billiers, aus der Ambulanz, und am darauffolgenden Morgen wurde er auf dem kleinen Friedhofe des Dorfes begraben, der zu eng war für alle Gräber der getöteten Franzosen. Der alte Militärarzt sogar wurde von einer verirrten Granate getroffen, während er die Verwundeten auf dem Schlachtfelde von Montretout ver-

band, und fast gleichzeitig mit diesem Kampfe, dem letzten der Belagerung, las ich in mehreren Journals folgende Zeilen:

„Mit Bedauern melden wir das Ableben der Gräfin von Vervenne, gestorben am 15. des Laufenden am Typhus, den sie sich in der Ambulanz von Sainte-Rosemonde zugezogen. Sie war achtundzwanzig Jahre alt.“

Was Herrn Tricoche betrifft, so hatte ich nach dem Besuch des Herrn Bilia nur selten Gelegenheit, ihn zu sprechen. Unsere Wege waren verschieden. Meine Pflichten als Journalcorrespondent nötigten mich, in einem sehr weiten Kreise zu leben, fortwährend herumzulaufen und zu schreiben; und wenn ich zuweilen, während ich bei untergehender Sonne auf einem mit Todten bedeckten Schlachtfelde einige Aufzeichnungen machte, mein wohlbekanntes Gesicht erblickte, über einen ausgestreckten Körper gebeugt eine Feldflasche oder ein Crucifix in der Hand haltend, so hielten wir kaum Zeit, rasch ein paar Worte oder einen schweigenden Händedruck auszutauschen. Doch hatte ich von Zeit zu Zeit Nachrichten von ihm. Die Soldaten hatten eine besondere Verehrung für den würdigen Priester, die Generäle wünschten, daß es mehr solcher gäbe, wie er, die Söhne des Brutus aber schworen, daß er ein Judas sei und höhnten ihn auf der Straße aus. Ich erfuhr, daß seine stets volle Ambulanz zu denjenigen gezählt wurde, wo die Verwundeten sich des größten Comforts erfreuten, und daß ihm bald kein Sous mehr von dem übrig bleibe, was er als Pfarrer von Sainte-Rosemonde erspart hatte. Am Tage, wo der Friede unterzeichnet wurde, ging ich, um Herrn Tricoche einen Besuch zu machen. Paris lag im glänzenden Sonnenschein und schien mir verhältnismäßig

durch tricolore Cocarden, die Damen in Straßburg hatten ostensibel Trauerkleider angelegt.

Über die Stimmung in Norddeutschland jetzt nach siegreich beendeten Kriegen gibt der nachstehende Berliner Brief der „Presse“ ein charakteristisches Bild. Die Schlacht bei Weissenburg war der erste Tag im letzten Kriegs, und man spricht wohl davon bei einem Schoppen, wenn Leute sich finden, die dabei waren, aber das ist auch Alles. Man steckt keine Fahnen heraus, man illuminirt nicht, die Theater nehmen nicht davon Notiz, ja selbst auf dem Programme der Gartenfeste ist kein Weissenburg-Galopp verzeichnet. Genua der Haltung der Civilbevölkerung entspricht das Verhalten in unseren militärischen Kreisen. Da gedenkt man, aller lärmenden Freude sich enthaltend, der gefallenen und der verwundeten Kameraden. Da sagt man sich: die Geschichte war zu ernst, zu mühvoll, zu ergreifend, als daß man zu Prunk und Jubel ausgelegt sein könnte.

Erscheinungen wie die besprochene geben deutlich Zeugnis von der innersten Empfindung des deutschen Volkes. Es ist zu Strapazen und Kampf bereit, wenn's nötig ist, aber es steht in ihm nicht eine einzige chauvinistische Ader. Man freut sich aufs innigste des wiedergewonnenen Friedens und wünscht nichts lebhafter, als er möchte recht, recht lange währen, ja dieser Krieg gegen Frankreich möchte der letzte sein, den wir zu bestehen hatten. Mir scheint wichtig, daß unsere Officiere gar nicht anders denken, und ich schließe die nicht aus, deren Metier das Soldatsein ist.

Mit Jubel werden alle begrüßt, die heimkehren, aber dabei geht jeder seiner Arbeit nach und quält sich im Schweiße seines Angesichtes, um nachzuholen, was im Vorjahr verloren gegangen. Man ist hier gegen die hier durchziehenden Truppen sogar etwas zu indifferent, denn es werden Klagen darüber laut, daß sie sehr schlechte Quartiere bekommen, auch sonst wohl wenig Aufmerksamkeit materieller Art erfahren. Aber diese Indifferenz, sonst der Berliner Art gar nicht, ist eine, wenn auch noch so üble Folge des Bewußtseins, daß wir mit dem Krieg nichts mehr zu thun haben. Man entzieht sich mit seinen Gedanken der jüngsten Erlebnisse nicht ohne großes inneres Bedürfniß. Mag sein, daß der Krieg bei Bielen nicht mehr haftet, weil er uns vor allem Leid und Schrecken bewahrte und uns die Misere der Invasion nicht kennen lehrte. Allein so viel bleibt doch übrig: Das preußische, das deutsche Volk, ist ein durch und durch friedliebendes, vor dem kein Nachbar etwas zu fürchten hätte, und wäre die deutsche Macht noch zehnmal stärker als sie ist.

Die Heidelberger Altkatholikenversammlung tagt unter dem Vorsitz des Geheimraths Winscheid. Sie ist zahlreich von Delegirten aus Deutschland, Österreich und der Schweiz besucht. Vom 22. bis 24. September soll in München ein allgemeiner Altkatholikencongrès abgehalten werden mit öffentlichen Vorträgen, und welchem die hier gefassten Beschlüsse zur Annahme vorgelegt werden. Es zeigte die Discussion als einmütige Absicht der Anwesenden das Streben nach einer durchgreifenden kirchlichen Reform, um das ursprüngliche kirchliche Prinzip, der heutigen Culturstufe entsprechend, zur vollen Wirklichkeit und Geltung zu bringen. Ferner wurde die Geheimhaltung aller gefassten Beschlüsse beantragt, bis die Partei vollständig organisiert sein wird. Die Versammlung schloß mit dem Antrage, dem Altkatholikentage die Vorschläge behufs gänzlicher Loslösung vom unfehlbaren Papstthum vorzulegen.

Über die Vorgänge in Bukarest enthält die Presse einen Brief von dort, in welchem es unter an-

derem heißt, Fürst Karl, der die daraus entstehende Gefahr kenne, habe lange gezögert, das Eisenbahngesetz zu unterzeichnen, aber seine Minister drohten ihm mit dem Ausbrüche einer durch die Röthen angestifteten Revolution und außerdem mit einer Militärverschwörung, die in der That existiren soll und an deren Spitze mehrere bekannte höhere Officiere stehen, welche schon mehr als einen walachischen Fürsten gewaltsam gestürzt haben. Den Anfang der Revolution sollte, wie am 22. März d. J., wiederum eine Deutschenkriege machen, und da der Fürst dies um jeden Preis vermeiden wollte, so blieb ihm wohl nichts anderes übrig, als das Eisenbahngesetz zu unterzeichnen. Die deutsche Regierung scheine nun aber entschlossen, den Prinzen fallen zu lassen. In der Nacht vom 29. auf den 30. Juli sei in Bukarest eine Depesche des Fürsten Bismarck angekommen, welche den deutschen Generalconsul Nodowiz beauftragte, dem rumänischen Gouvernement anzuseigen, daß die deutsche Regierung sich an die hohe Pforte, als die souveräne Macht über Rumänien, gewendet habe, um deren Intervention zum Schutze der bedrohten Interessen deutscher Staatsangehöriger (der Obligationenbesitzer) herbeizuführen. Die übrigen garantirenden Mächte seien von diesem Schritt benachrichtigt.

Frankreich trifft Ansichten, die dritte halbe Milliarde der Kriegsschädigung noch in diesem Monate zu zahlen. Die Leistung der zweiten, welche die vorige Woche erfolgte, war verhältnismäßig sehr leicht, da von dieser Rate die Entschädigung für die elsäss-lothringischen Bahnen im Betrage von 325 Millionen Abzug gebracht worden ist. Die Zahlung der zweiten halben Milliarde hat noch keine Erleichterung der Occupation zur Folge; die der dritten aber ist für Frankreich deshalb von besonderem Interesse, weil nach Artikel VII des Frankfurter Friedens vom 10. Mai alsdann die Pariser Forts und die Departements Oise, Seine-et-Oise, Seine-et-Marne und Seine geräumt werden sollen.

Bedauerliche Vorfälle ereigneten sich am Samstag in Poligny (Jura-Departement). Der „Temps“ berichtet darüber: Ein preußischer Soldat wurde vorgestern Abends in der Nähe des Bahnhofs aufgehenkt aufgefunden. Als deshalb Nachts Cavallerie-Patrouillen die Stadt durchzogen, wurde auf dieselben gefeuert, wobei ein Cavallerist schwer verwundet wurde. Hierauf erschollen Alarmsignale seitens der Militär-Autorität; die Soldaten schonten keinen, dem sie begegneten, zwanzig Mann wurden auf Seite des Volkes verwundet, darunter acht schwer. Die Aufregung ist groß. 800 Mann Executions-Truppen wurden vom Dijoner Militär-Chef dahin entsendet.

In Verbindung mit dieser Nachricht wird aus Paris berichtet: Nachrichten aus den vom Feinde besetzten Departements melden fortgesetzte Reibungen, und fürchtet man anderweitige Conflicte, wenn die Departements nicht bald von den Preußen geräumt werden.

Der alte Streit über die Einäscherung von Bazeilles durch die Baiern ist noch immer nicht beendet. General v. d. Tann hatte in einem Briefe die Behauptung einer mutwilligen Brandlegung entschieden zurückgewiesen; jetzt veröffentlicht der „Gaulois“ ein Schreiben des Maire von Bazeilles, welcher die in dem Schreiben des Generals v. d. Tann aufgestellten Behauptungen zurückweist und darthut, daß das Dorf Bazeilles nicht durch Granaten während der Schlacht angezündet wurde, sondern durch bairische Soldaten, welche gleich nach dem Kampfe aus freiem Antriebe mit Brandstoffen Feuer anlegten.

In Dublin spukten die Fenier wieder. Sonntag Nachmittags versuchte eine Bande amnestirter Fenier, gefolgt von einer großen Volksmenge, im Phoenixpark trotz Polizeiverbotes ein Meeting abzuhalten. Eine ernsthafte Emeute fand statt. Die Polizei schritt ein und schlug auf die Menge los; mehrere hundert Personen und viele Polizemänner wurden verwundet. Die Ordnung ist wieder hergestellt.

Zur Eröffnung des Mont-Genis-Tunnels werden italienischerseits große Feierlichkeiten und in Turin eine Industrieausstellung veranstaltet. Der Chef der französischen Regierung, Herr Thiers, hat nun nach Turin die Absicht bekannt gegeben, sich an diesen Feierlichkeiten zu beteiligen und hiebei Beweise der freundschaftlichen Beziehungen zwischen Italien und Frankreich auszutauschen. Diese Beziehungen waren bekanntlich letzter Zeit etwas gespannt, da die Italiener Herrn Thiers Interventionsglüste zuschrieben.

Wie versichert wird, hat sich der türkische Gesandte, Photiades Bey, nach Rom begeben, um mit dem Minister des Neuherrn über die zwischen Italien und Tunis schwedende Konferenz zu conferiren.

Aus Rom wird gemeldet, daß Cardinal Antonelli mit dem Minister Minghetti conferirt habe, um die Säcularisation der Kirchengüter und die Unterdrückung der kirchlichen Orden zu verhindern, mit welchem Erfolg, ist noch nicht bekannt. — Die bisher noch gültigen päpstlichen Kupfermünzen werden vom 12. ab außer Gours gesetzt.

Die Madrider „Gazeta“ veröffentlicht Vorladungen des mit der Untersuchung in der Angelegenheit der Ermordung Prim's beauftragten Untersuchungsrichters gegen vier neue Angeklagte, unter welchen sich der Adjutant des Herzogs von Montpensier, Oberst Solis, befindet. Als Zeugen sind auch der Herzog von Montpensier und seine Secrétaire Esquivel und Latour vor geladen.

## Tagesneuigkeiten.

— (Allerhöchste Stipendien für die landwirtschaftliche Lehranstalt „Francisco-Josephinum“ in Mödling.) Se. l. und l. Apostolische Majestät haben aus der Allerhöchsten Privatkasse zwei Stipendien von jährlich zweihundertfünfzig Gulden ö. W. für die landwirtschaftliche Lehranstalt „Francisco-Josephinum“ in Mödling bewilligt und gestattet, daß das eine dieser Stipendien den Allerhöchsten Namen des Kaisers, das andere den Namen der Kaiserin führen dürfe. Für beide Stipendien haben sich Se. Majestät das Verleihungsrecht über Antrag des Ackerbauministeriums vorbehalten. Für diese Stipendien wird vom k. k. Ackerbauministerium der Con curs ausgeschrieben.

— (Brand in Frohnleiten). Am Montag Vormittags wurde im Stalle des Birthshauses zum „Schwarzen Adler“ Feuer bemerkt; dasselbe griff so rasch um sich, daß binnen einer Stunde die ganze Häuserreihe gegen die Kirche in hellen Flammen stand. Um 12 Uhr geriet plötzlich ein entferntes Kinderndepot an der Murbrücke in Brand, der dieselbe sehr bedrohte. Kurz vor 1 Uhr kamen Feuerwehren von Bruck, Feistritz und Peggau und zwei Privatfeuersprizen an, deren energischem Wirken es gelang, den Brand auf acht bereits ergriffene Objekte zu beschränken; das Steueramt ist gerettet, die Post abgebrannt, das Gerhaus ganz verschont. Um 3 Uhr war die Brazer städtische und Turnerfeuerwehr und eine Heuberger'sche Spritze mittelst Extrazuges angelangt; die Spritzen wurden auf dem Marktplatz aufgestellt und die Arbeiten begonnen. Die Hauptgefahr ist beseitigt. Menschenleben ist keines, nur der Verlust einiger Thiere zu beklagen. Der Schaden ist sehr groß. Vielstündigen Anstrengungen ist es gelungen, des Brandes Herr zu werden. Etwa ein Viertel der Ortschaft ist abgebrannt. Die Kirche hat nicht gelitten. Die vereinigten Feuerwehren sind fortwährend auf dem Brandplatze thätig. Der Wind trug den Brandstoff nach allen Richtungen.

— (Feuerwehr-Fest.) In Bruck an der Mur findet durch drei Tage, am 13., 14. und 15. August, ein österreichischer Feuerwehrtag statt.

— (Professor Dr. Schulte.) Kirchenrechtslehrer an der Prager Universität soll, wie das „Mainzer Journal“ meldet, als Professor des Kirchenrechtes an die Universität in Bonn berufen werden.

— (4000 Pferde) gehen in Transporten von je 20 Waggons — 180 bis 200 Stück — über Wien nach Paris, um den Bedarf der dortigen Messagerien zu decken. Die Pferde kommen aus Ungarn und müssen bis Ende October geliefert sein.

— (Theurer Wein.) In Wien dürfte wohl noch nie eine so theure Weinsorte zum Verkaufe ausgeboten worden sein, als dies so eben durch eine Verlassenschaftsmasse geschieht; es werden nämlich von derselben 15 Flaschen Tokayer vom Jahre 1827 zu dem Preise von 300 fl., das ist 20 fl. per Flasche, feilgeboten.

— (Arbeitsseinstellungen in Deutschland.) In Königsberg ist, dortigen Blättern zufolge, ein Strike der Maurer und Zimmerer in Aussicht. — In Hanau dauert der Strike der Cigarrenmacher fort. Der Sozialdemokrat Richter, welcher den Strike leitet, will, wie wir in der „Hess. M.-Z.“ lesen, die dortigen Arbeiter bewegen, nach Anspach überzusiedeln; ein kleiner Theil der Arbeiter hat dies bereits gethan. Der Strike der Berliner Maurer dürfte demnächst in den Sand verlaufen.

heiter, — glücklich, zu wissen, daß das Schlimmste vorüber sei. Überall öffnete man wieder die Magazine, entfernte die Barricaden von den Fenstern, und an der Kirche Sainte-Rosemonde erblickte ich den ausgezeichneten Architekten, die Arbeiter beaufsichtigend, welche die Säcke mit Erde von diesem Meisterwerk seines Genius entfernten. Man hatte die Verwundeten in die militärischen Hospitäler, die jetzt weniger übersättigt waren, übertragen, und die Fahne mit dem rothen Kreuz war verschwunden. An der Thüre las ich folgende Anzeige:

„Diese Kirche wird am Sonntag der Mittagszeit dem Gottesdienste wieder geöffnet.“

Pierre Chambonneau, Pfarrer.“

Pierre Chambonneau! sagte ich erstaunt, aber was ist denn aus Herrn Tricoche geworden? fragte ich den Architekten.

O, haben Sie es nicht gehört? antwortete der Befragte, lachend die Asche von seiner Cigarre schüttelnd. Herr Tricoche hat seine Demission gegeben.

Seine Demission gegeben! Und aus welchem Grunde?

O, Sie wissen! — und der ausgezeichnete Architekt zuckte die Achseln, — es ist eine der neuen Ideen, welche sich seit dem Falle des Kaiserreichs in ihm festgesetzt hat. Ich könnte nicht sagen, daß ich ihn versteh; ich glaube, daß der gute Greis ein wenig . . . hm . . . (und er berührte in bezeichnender Weise seine Stirne). Als Grund gibt er vor, daß, da er die Congregation, welche er zu leiten beauftragt gewesen, zum Irrthum verleitet habe, er verdiente, von seiner Stelle entfernt zu werden. Man sagt, daß sich der Erzbischof bemüht habe, ihn zu beruhigen, aber, Sie wissen, wenn ein Mann

seines Alters sich eine Idee in den Kopf gesetzt hat, so läßt er sich nicht mehr zur Vernunft zurückführen. Herr Tricoche hat eine Pfarrerstelle in irgend einer entlegenen und wilden Gegend der Phrenäen erhalten. . . . Ich bitte Sie um Entschuldigung. Holla! Gebt doch Acht, Ihr Anderen, was Ihr mit diesem Sack anfangt. Ihr habt ihn fast durch das Fenster hinausgeworfen.

Ich verließ ihn, ohne zu antworten und begab mich nach der Wohnung des Herrn Tricoche. An der Thüre lud eben ein Commissionär einiges Gepäck auf einen Handwagen und Mademoiselle Virginie, die Haushälterin des Pfarrers, kam im Reiseanzuge und mit ein paar Paketen beladen, hinter ihm hr.

Ah, Sie sind es, mein Herr? fragte sie, indem sie mir ihre Verbeugung mache. Sie kommen noch eben recht, um dem Herrn Pfarrer Lebewohl zu sagen.

Ist es wirklich ein Lebewohl? fragte ich nicht ohne Bewegung in dem Moment, wo der Pfarrer selbst erschien, beladen mit dem Rest seiner Effecten, bestehend in einigen Büchern.

Ja, mein theurer Freund, antwortete er, mir mit einem ruhigen Lächeln die Hand reichend.

Ohne Zweifel errtheil er die stumme Frage in meinem Blick, denn, ohne meine Hand loszulassen, sagte er mit ruhigem Ernst:

„Lavabo inter innocentes manus meas et invocabo misericordiam Domini.“ Tann machte er das Zeichen des Kreuzes, wie als Lebewohl, über mich und fügte hinzu: „Dominus Tecum!“

Sicherlich antwortete ich niemals mit ausdrücklicher Einbrüstung:

„Et cum spiritu tuo.“

## Locales.

— (Verein der Aerzte.) Nächsten Samstag, d. i. am 12. August, um halb 7 Uhr Abends, hält der Verein der Aerzte in seinem Museallocal eine Sitzung ab mit folgendem Programm: A. Innere Vereinsangelegenheiten. B. Wissenschaftliche Vorträge: 1. Dr. Skravar aus Littai: Demonstration einer seltenen Mijgeburt; 2. Prof. Baslenta: Ueber Lungencroup mit Demonstration; 3. Director Gregorius: Aus der geburtshilflichen Praxis; 4. Sanitätsrat Gaußler: Bericht bezüglich der Beantwortung der Befehl des Wiener ärzlichen Vereins über das ärztliche Associationsszeno.

— (Firmung.) Den 9. d. M. in Ratschach, den 10. in Weissenstein und den 13. in St. Martin bei Kainburg.

— (Schadenseuer.) Am 3. d. Mts. Abends nach 9 Uhr brach in der Mahlmühle des Jakob Frantzar in Jauchen, Steuerbezirk Egg, auf bisher unbekannte Weise Feuer aus, welches die Mühle samt dem Wohngebäude, dann die anstoßende Mühle des Franz Mihelcic und dessen Reusche mit den in den beiden Mühlen befindlichen Getreide-Borräthen einäscherte. Der hiedurch verursachte Schaden wird auf 7000 fl. geschätzt. Die beiden Mühlen samt Wohngebäuden waren mit 3000 fl. assecurirt.

— (Wiener Weltausstellungszzeitung.) Unter diesem Titel erscheint seit 1. d. M. in Wien „als Centralorgan für die im Jahre 1873 stattfindende Weltausstellung in Wien, sowie für alle Interessen des Handels und der Industrie“ ein neues Blatt, vorläufig monatlich zweimal, später wöchentlich, gegen den Beginn der Ausstellung täglich. In dem Programm verspricht das Blatt, da das großartige Unternehmen der Ausstellung nur durch das einträchtige Zusammenwirken aller gelingen könne, dieses Zusammenwirken mit allen Kräften fördern und lediglich der großen Sache dienen zu wollen. Das Blatt ist, wie besonders betont wird, kein officielles Organ. 20 Nummern 1 fl., einzelne 8 kr.

— (Schlußverhandlungen beim k. k. Landesgerichte Laibach.) Am 9. August. Josef Gasperic und Complicen: öffentliche Gewaltthätigkeit und Betrug; Helena Vorstrik und Maria Rupert: Betrug; Heinrich Musch: Diebstahl und öffentliche Gewaltthätigkeit. — Am 10. August. Blas Music und Mathias Caihen: schwere körperliche Beschädigung; Anton Serjak und Anton Stembov: schwere körperliche Beschädigung; Theresia Waverka: Diebstahl. — Am 11. August. Matthäus Zdrozba und Gregor Dolenc: Diebstahl; Rafael Roza: schwere körperliche Beschädigung; Franz Tomšic: schwere körperliche Beschädigung; Elisabeth Dolenc: Diebstahl.

### Singefeuert.

Beseitigung aller Krankheiten ohne Medicin und ohne Kosten durch die delicate Gesundheitspeise Revalescière du Barry von London, die bei Erwachsenen und Kindern ihre Kosten 50% auf anderen Mitteln erspart.

Auszug aus 72 000 Genesungen, an Magen-, Nerven-, Unterleibs-, Brust-, Lungen-, Hals-, Stimm-, Athem-, Drüsens-, Nieren- und Blasenleiden — wovon auf Verlangen Copien gratis und franco gesendet werden:

Certificat Nr. 64210.

Napel, 17. April 1862.

Mein Herr! In Folge einer Leberkrankheit war ich seit sieben Jahren in einem sichtbaren Zustande von Abmagerung und Leiden aller Art. Ich war außer Stande zu lesen oder zu schreiben; hatte ein Bittern aller Nerven im ganzen Körper, schlechte Verdauung, fortwährende Schlaflosigkeit, und war in einer steten Nervenaufregung, die mich hin- und hertrieb und mir keinen Augenblick der Ruhe ließ; dabei im höchsten Grade melancholisch. Viele Aerzte hatten ihre Kunst erschöpft, ohne Linderung meiner Leiden. In völliger Verzweiflung habe ich Ihre Revalescière versucht und jetzt, nachdem ich drei Monate davon gelebt, sage ich dem lieben Gott Dank. Die Revalescière verdient das höchste Lob, sie hat mir die Gesundheit völlig hergestellt und mich in den Stand gesetzt, meine gesellige Position wieder einzunehmen. Mit innigster Dankbarkeit und vollkommener Hochachtung.

Marquise de Bréhan.

Nahrhafter als Fleisch, erspart die Revalescière bei Erwachsenen und Kindern 50 Mal ihren Preis in Arzneien.

In Blechbüchsen von 1 Pfund fl. 1.50, 1 Pfund fl. 2.50, 2 Pfund fl. 4.50, 5 Pfund fl. 10, 12 Pfund fl. 20, 24 Pfund

— (Bartenderbericht.) Wien 7. August. Speciell die Anglo-Aktionen waren im Vorgescheite gedrückt, erholt sich aber dann und steigen über den vorgestrigen Cours. Bei anderen Speculationspapieren blieb die Haltung matt, soweit die Unbedeutung der vorgefallenen Schritte überhaupt von einer Haltung zu sprechen gestattet. Dagegen fanden in einigen Schrankenwerthen bessere Course als die vom Samstag zum Vorschein und sprach sich auch im Allgemeinen mehr Kauflust aus. Beliebt waren besonders Rente beider Gattungen, ungarisches Prämienanlehen, Nordwestbahn-Aktion und Elbenthal-Bahn. Gegen Schluss besserte sich die Stimmung sichtlich und waren Februar- und Juli-Rente, Theiß-Bahn und noch einige andere Effecten, vorunter böhmische Nordbahn, in lebhaftester Nachfrage.

### A. Allgemeine Staatschuld.

Für 100 fl. Geld Waare

Einheitliche Staatschuld zu 5 pCent.	Geld Waare
in Noten verzinst. Mai-November 59.51	59.60
Februar-August 59.50	59.60
" Silber " Jänner-Juli 69.55	69.65
April-October 69.50	69.60
1854 v. J. 1839 302.— 303.—	
" 1854 (4%) zu 250 fl. 94.50	95.—
" 1860 zu 500 fl. 101.50	101.75
" 1860 zu 100 fl. 112.75	113.—
" 1864 zu 100 fl. 135.25	135.50
Staats-Domänen-Pfandbriefe zu 120 fl. ö. B. in Silber 124.— 124.50	

### B. Grundentlastungs-Obligationen.

Für 100 fl. Geld Waare

Böhmen . . . . .	Geld Waare
zu 5 pCent. 96.—	97.—
" 5 " 75.25	75.50
Nieder-Österreich . . . . .	97.—
Ober-Österreich . . . . .	95.—
Siebenbürgen . . . . .	94.—
Steiermark . . . . .	93.—
Ungarn . . . . .	80.20

### C. Andere öffentliche Anleihen

Donauregulierungslöse zu 5 pCent. 97.— 97.25

Ung. Eisenbahnanleihen zu 120 fl.

ö. B. Silber 5% pr. Stück 110.20 110.40

Ung. Prämienanleihen zu 100 fl.

ö. B. (75 fl. Einzahl.) pr. Stück 97.40 97.60

fl. 36. Revalescière Chocolatée in Pulver und in Tabletten für 12 Tassen fl. 1.50, 24 Tassen fl. 2.50, 48 Tassen fl. 4.50, in Pulver für 120 Tassen fl. 10, für 288 Tassen fl. 20, für 576 Tassen fl. 36. Zu beziehen durch Barry & Barry & Comp. in Wien, Wallfischgasse Nr. 8, in Laibach Ed. Mahr, in Marburg & Kollettnig, in Altenburg P. Birnbacher, in Graz Gebrüder Oberanzmayr, in Innsbruck Diechtl & Frank, in Linz Haselmayer, in Pest Török, in Prag J. Fürst, in Berlin F. Eder, sowie in allen Städten bei guten Apothekern und Spezereihändlern; auch versendet das Wiener Hans nach allen Gegenden gegen Postanweisung oder Nachnahme.

## Neueste Post.

(Original-Telegramm der „Laibacher Zeitung.“)

Paris, 8. August. Die „Agence Havas“ meldet: Die Preußen räumen in acht Tagen die Departements Oise, Seine und Oise, Seine und Marne und Seine. Bezuglich Entschädigung der durch die Invasion betroffenen Departements wurde zwischen der Commission und der Regierung ein Einverständnis erzielt. Es wird versichert, das linke Centrum werde den Antrag auf Vollmachtsverlängerung für Thiers unverzüglich einbringen.

Paris, 7. August. Der Anklageact gegen die Insurgenten wurde heute veröffentlicht. Er gibt einen geschicklichen Abriss über die Mitglieder der internationalen Association, welche den Aufstand vorbereitet, und erzählt hierauf den Aufstand vom 19. März und die Verbrechen, welche ihm folgten. Es folgen hierauf die Berichte bezüglich Assy's, welcher angeklagt ist, zum Bürgerkriege aufgereizt, Civil- und Militärgewalten usurpiert, Regierungsoäte ausgeübt, Decrete votirt und deren Ausführung veranlaßt zu haben, welche die Verwüstung, die Mezelei, die Plünderung, Brandlegung und Mord zur Folge hatten.

Alle Angeklagten sind des Complottes zur Aendern der Regierungsform, der Aufrichtung zum Bürgerkriege und der Usurpation von Regierungsgewalten angeklagt.

Insbesondere werden noch angeklagt: Courbet der Mitschuld an der Verstörung der Vendome-Säule; Phullier des Attentates, um Verwüstung, Mezelei und Plünderung nach Paris zu bringen, Truppen ausgehoben und insurectionelle Truppen commandirt, sich des Eigenthumes der Stadt und des Staates bemächtigt und Soldaten zum Uebertritte zu den Rebellen verleitet zu haben. Groussot wird der activen Theilnahme an dem Aufstande, der öffentlichen Aufforderung zum Ungehorsam gegen die Gesetze und der Bekleidigung der Nationalversammlung angeklagt. Verdure, Billiorah und Ferrié werden der willkürlichen Sequestration und der absichtlichen Verstörung von Privathäusern und öffentlichen Monumenten, der Kirchenplünderung und auch des Mordes angeklagt, da sie für die Hinrichtung der Geiseln stimmten. Jourde wird überdies für die Finanzgebühr verantwortlich gemacht, welche den Bruch der Siegel an den Staatscasen und die Brichdeudung der öffentlichen Fonds verursachte. Fergat wird angeklagt, als Bataillonschef die Waffen gegen Frankreich getragen zu haben. Die Mitglieder der Commune werden für die Brandstiftungen verantwortlich gemacht. Andere Berichte sind noch nicht erschienen.

Der bei Eröffnung des Kriegsgerichtes verlesene Bericht führt den Ursprung der Insurrection auf die Allianz der revolutionären Partei mit der internationalen Association zurück, welche die unglücklichen Verhältnisse des Vaterlandes und die Anwesenheit der Preußen benützt haben, um ihr Vorhaben auszuführen. Der Bericht weist hierauf nach, daß der gesammte Plan darauf hinauslief, Paris allgewein in Brand zu setzen. Es wurden 238 größere Gebäude oder Häuser vom Brände betroffen. Dem Generalbericht folgen sodann Einzelberichte über die verschiedenen Angeklagten.

Paris, 8. August. In der Nationalversammlung

erklärte der Kriegsminister, er habe dem Herzog von Chartres, welcher ohne Gehalt zu dienen verlangte, gestattet, provisorisch als Escadronschef in Algerien zu dienen. Der Gesetzentwurf wegen Vermehrung der Kriegsgerichte wurde angenommen. Der Kriegsminister thieilt mit, bisher seien 4262 Angeklagte verhört, 1937 Ablösungsbeschlüsse gefaßt, 1500 freigelassen. Der Justizminister deponierte einen Gesetzentwurf wegen Feststellung von Strafen gegen Affilierte der Internationale und gegen separatistische Kundgebungen. Die beantragten Strafen sind: Geldstrafen, Gefängnißstrafe bis 2 Jahre, Verlust der französischen Staatsbürgerschaft. Die Verabschiebung des Departementalgesetzes wurde fortgesetzt. Im Kriegsgericht erfolgte die Verlesung der Angeklagten. Der Gerichtshof lehnte das Verlangen des freien Verkehrs der Angeklagten unter einander und mit ihren Advo- catoen ab.

Bukarest, 7. August. Fürst Carl ist an einem heftigen Fieber erkrankt. Die Aerzte ordneten die größte Ruhe an.

## Telegraphischer Wechselkours

vom 8. August.

Spec. Metalliques 59.50. — Spec. Metalliques mit Mai und November-Zinsen 69.50. — Spec. National-Antiken 69.50. — 1860er Staats-Antiken 103.40. — Bank-Antiken 767. — Credit-Antiken 287.10. — London 121.80. — Silber 121. — K. Münz-Ducaten 5.81. — Napoleon-D'or 9.70%.

## Handel und Volkswirthschaftliches.

Kainburg, 7. August. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 65 Wagen mit Getreide, 6 Wagen mit Holz, 6 Wagen mit Zwiebeln und 70 Stück Schweine, von 17 bis 21 fr. per Pfund.

Durchschnitts-Presse.

fl. pr. Mezen	5 70	Butter pr. Pfund.	— 40
Korn	4 —	Graupen pr. Maß.	— —
Gerste	2 70	Eier pr. Stück.	— 2
Hafer	2 —	Milch pr. Maß.	— 10
Halsfrucht	4 60	Rindfleisch pr. Pfnd.	— 21
Heiden	3 20	Kalbfleisch "	— 22
Hirse	3 60	Schweinefleisch "	— —
Kulturz	4 20	Schöpfenfleisch "	— 16
Erdäpfel	— —	Hähnchen pr. Stück	— 25
Linsen	— —	Tauben "	— 12
Erbsen	— —	Huhn pr. Bentner.	— —
Hipolen	— —	Stroh	— —
Rindfleischmaz. pr. Pfnd.	50	Holz, hartes, pr. Maß.	6 —
Schweinefleischmaz. "	42	weiches,	4 —
Speck, frisch,	37	Wein, rother, pr. Eimer	— —
Speck, geräuchert, Pfnd.	— —	weißer "	— —

## Angekommene Fremde.

Am 7 August

Elefant. Buga, Bicar, Kal bei Kanal. — Buga, Gärtner, Kanal. — Carmann, Militär-Gesellschafter. — Salvatore de Macchioro, Triest. — Girolamo Gentilomo, Triest. — Giuseppe Capovilla, Fiume. — Steiger, Kaufm., Passau. — Cuba, Professor, Graz. — Weiß, Wien. — Wenzel, Professors-Witwe, Triest. — Steiner, Privat, Graz. — Eisner, München. — Kovacic, Dechant, Idria. — Carmelich, Handelsm., Triest. — Langer, Sagor.

Stadt Wien. Baron Schwarz, l. l. F. B. M., Wien. — Riano, Privat, Wien. — Trevisan, Handelsmann, Triest. — Schaub, Wien. — Köster, Kaufm., Bradford. — Berger, Selement. — Koschola, Wien. — Kümel, Graz. — Krauß, Ing. — Assistant, Triest. — Pez, Kaufm., Wien.

Mohren. Hülscher, Privat, Triest. — Beck, Magazins-Aufseher, Triest.

## Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Aug	Zeit der Beobachtung	Baremeterstand in Millimetern	Lufttemperatur nach Gefüll	Wind	Wolken in %	Riebeiflas- hungen in Minuten
6 U. Mg	738.77	+12.1	windstill	Rebel	0.50	
8 2 " N.	736.10	+24.4	NO. mäßig z. Hälfte bew.			
10 10 " Ab.	737.91	+18.4	windfull dün bew.	Regen		

Nachts sternenhell. Nach